

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 54 (1921-1922)  
**Heft:** 11

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

**Monatsbeilage: „Schulpraxis“**

Redaktor für das Hauptblatt:  
Sek.-Lehrer **E. Zimmermann**  
in Bern, Schulweg 11

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,  
Bundesgasse 26, Bern  
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

**Abonnementspreis** für die Schweiz: Jährlich Fr. 10.—; halbjährlich Fr. 5.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 10.20 und Fr. 5.20. **Einrückungsgebühr**: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Rp. Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt** und **Inseratenwesen**: *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

**Inhalt:** Unsere Jugend nach Schulaustritt (Fortsetzung). — Zum Lehrplanentwurf für den Geschichtsunterricht. — † Samuel Liechti. — Schulnachrichten. — Literarisches.

## Unsere Jugend nach Schulaustritt.

Ansprache in der Kirche zu Bolligen, Sonntag den 6. Februar 1921 (Kirchensonntag), von *F. Stingelin*, Bern.

(Fortsetzung.)

### 2. Die Arbeitsdienstpflicht.

Sämtliche Bestrebungen, die — zum Teil schon seit Jahren — in dieser Richtung wirken, von der Befürwortung einer obligatorischen Handwerkslehre für alle bis zur Forderung des weiblichen Dienstjahres, vereinigen sich gewissermassen in der Motion Waldvogel, von der vor Neujahr in den Zeitungen zu lesen war. Ich hatte Gelegenheit, den Motionssteller, der Regierungsrat (Erziehungsdirektor) in Schaffhausen ist, vor ungefähr zwei Monaten persönlich kennen zu lernen und mich über seine Idee und deren Durchführungsmöglichkeiten unterrichten zu lassen. Welch hohe Auffassung vom Leben, welch tiefes Verständnis für die Not unseres Volkes den Mann zur Einreichung der Motion bewogen, das kann ich am einfachsten mit seinen eigenen Worten zeigen.

Zuerst lese ich für solche, denen die Motion nicht bekannt ist, die Hauptgedanken daraus vor:

„Der Bundesrat wird ersucht, die Frage zu prüfen, ob nicht aus erzieherischen, hygienischen, sozialen, volkswirtschaftlichen und nationalen Gründen eine sechsmonatliche Arbeitsdienstpflicht für die gesamte schweizerische Jugend einzuführen sei.“

Als Hauptgrundsätze sollen gelten:

1. Für die männliche Jugend ist in erster Linie körperliche Arbeit in freier Luft ins Auge zu fassen, wie Verbesserungen im Flachland und im Alpengebiet, Wald-, Land- und Gartenarbeit. Die Bestrebungen der Innenkolonisation sollen kräftige Unterstützung finden.

2. Mit der weiblichen Jugend soll Arbeit verrichtet werden auf dem Gebiete der Kranken- und Kinderpflege, sie soll in den verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen Hilfe leisten und besonders auch Gartenarbeit auf sich nehmen.

3. Ein Hauptaugenmerk ist darauf zu richten, dass die Jugend verschiedenster Berufsstände, verschiedener Landesteile, verschiedener Stamm- und Sprachgebiete durch den Arbeitsdienst miteinander in Fühlung gerät und dass sie durch die Arbeit auch in verschiedene Landesteile geführt wird.

4. Neben einer verständigen Körperpflege sollen während dieser Dienstzeit auch die idealen Güter des Lebens nach ethischer und ästhetischer Richtung gebührende Förderung finden, sie soll zugleich zu einem Stück „Volkshochschule“ werden.“

Aus der Begründung der Motion konnte ich nur schwer einen einzelnen Abschnitt herausnehmen, am liebsten hätte ich die ganze vorgelesen. Aber das darf ich nicht, denn zuerst muss sie doch zur Kenntnis der Herren Nationalräte gelangen, und das wird erst in einer der nächsten Sessionen der Fall sein. Wir müssen uns also hier mit einigen kleinen Brocken begnügen. Ich habe folgende ausgewählt:

„Wir stehen in einem Zeitraum gewaltiger Umschichtungen. Ganze Gesellschaftsklassen sind in Zersetzung begriffen, neu sich bildende sind ohne sichern Kurs und verfallen in unglaubliche Experimente. Ganze Völker stehen am Abgrund des Verfalles und der Entkräftung, ganze Rassen und Stämme taumeln strauchelnd einen unsicheren Weg.“

Auch im Schweizerlande beginnt mehr und mehr die umgebende Sturmflut ihre Wirkung geltend zu machen. Missverständnisse und Misstrauen stören das Einvernehmen, egoistische Wellen türmen sich, Hingabe ans Ganze und Aufopferung fürs Ganze werden immer seltener.

Wir müssen aber den Weg wieder finden, uns liebend an der Hand zu fassen, Wohlfahrt und Glück zu pflegen. Wir müssen unser kleines, umbrandetes Schiftchen wieder durchsteuern bis dahin, wo Friede und Freude wohnt, wo Vertrauen und Zuversicht das Regiment führen, Rücksicht und Liebe versöhnend wirken und jeder sein Plätzchen an der Sonne unbestritten behaupten darf. Hierzu müssen wir unsere Jugend in die Hand nehmen, wir müssen sie zusammen arbeiten lehren in Fröhlichkeit und Zuversicht, wir müssen sie glauben lehren an unsere Volksgemeinschaft, sie soll sich nicht in verzehrendem Materialismus verlieren, sondern lernen, die ideale Seite des Lebens zu pflegen; sie soll an die Kräfte des Herzens glauben, an die hingebende Liebe; sie soll nicht in entnervenden Genüssen verschmachten, sondern frei und offen geniessen die stärkenden Kräfte der herrlichen Natur unseres Landes mit lachenden Fluren, mit rauschenden Wäldern und murmelnden Bächen, mit Sonnenlicht und Firnenglühn.

Ausserordentliche Zeiten verlangen ausserordentliche Tatkraft, ausserordentliche Mittel. Setzen wir deshalb kräftig ein mit unserer Jugend, sie wird es uns als die Trägerin der Zukunft dereinst danken.“

Und weiter schreibt Waldvogel:

„Ich höre den Einwand, es sei doch eine etwas starke Zumutung, von unserer Jugend einen solchen Dienst zu verlangen. Wenn wir es richtig anstellen, so wird sich die Jugend geradezu sehnen, diesen Dienst leisten zu können. Da haben wir den Studenten, der nach jahrelangem Bänkedrücken sich fröhlich der Mutter Natur in die Arme werfen wird für ein halbes Jahr, um nachher desto freudiger in den Sälen der Alma mater die Bänkedrückerei fortzusetzen. Da ist der junge Fabrikarbeiter, der ohnehin mit Sehnsucht aus dem russ- und staubgefüllten Gemach hinaus in den blauen Himmel schaut, er wird

in unserm Dienst eine stärkende Befreiungszeit erblicken, der Schreiber, der seinen Buckel über Schrift und Schreibmaschine krümmt, wird gerne dem strengen Patron Valet sagen und sich einreihen, wo's fröhliche Leben blüht, und der Bauernsohn wird ohne Murren seine Einsamkeit aufgeben, um ein Stück der weitern Welt zu sehen, er wird sich auch freuen, dem andern gelegentlich zu zeigen, wie gut in allen Dingen eine von Jugend an gestählte Muskelkraft sich bewährt.

Das Fabrikädchen, dem beim ewigen Einerlei, beim einförmigen Sitzen oder Stehen die Bleichsucht in die Wangen dringt, wird frohgemut die Erlösung begrüssen, das Bureaufräulein gerne der Sonne nachgehen und den strengen Prinzipal dem Herrgott überlassen, die Bauerntochter sieht gerne vorübergehend eine neue Welt und freut sich, mit der Mode auch einmal in Einklang zu kommen, weil das Arbeitskleid für alle den gleichen Schnitt tragen wird.

Wenn das Dämmchen, das nichts Rechtes mit sich anzufangen weiss, ein wenig Gruseln bekommt, so ist es auch recht. Es wird in Gottesnamen die Glanzstiefelchen ausziehen und den Fächer weglegen und ins Arbeitskleid schlüpfen müssen. Vielleicht, dass es am Ende bei der ganzen Sache noch am meisten profitiert, weil es die Lehre davon zieht, dass nur bei Erfüllung einer Aufgabe das Leben Inhalt und Reiz erhält. Es wird später danach handeln.“

Ob Herr Nationalrat Waldvogel mit seiner Motion Erfolg haben wird oder nicht, das kann man nicht voraussagen. Das aber steht fest, dass die Verwirklichung seiner Idee eine Tat wäre, wie wir in der 600jährigen Geschichte unseres Volkes nicht manche verzeichnet finden.

Über die zu erwartenden Wirkungen einer solchen Arbeitsdienstpflicht können wohl wir, die wir Militärdienst geleistet haben, am besten urteilen. Trotz dem endlosen öden Drill, trotz der oft so nutzlos erscheinenden Arbeit, trotz der noch nutzloseren Mätzchen und Steckenpferde gewisser Vorgesetzter und trotz der oft eines Mannes unwürdigen Behandlung, hat jeder doch schöne Erinnerungen mit nach Hause genommen, Erinnerungen an schöne Gegenden, an wertvolle Erlebnisse, an liebe Kameraden. Und wie erhielt doch der ganze Dienst wieder einen Sinn, sobald man eine ehrliche, nützliche Arbeit in die Hände bekam, wenn man bei einem Strassenbau pickeln und schaufeln konnte, wenn man eine Hütte aus dem Schnee hervorgraben musste, wenn man an einem Blockhaus zimmern durfte oder wenn man auch nur in einem Jura- oder Tessinerdorf den bernischen Ordnungssinn zeigen konnte. Wieviel reicher wäre doch der Gewinn dabei gewesen, wenn nicht stets der Krieg seine blutigen Krallen in die Arbeit hineingereckt hätte! Ob nicht auch der Krieg durch gemeinsame, edle Friedensarbeit zu überwinden wäre?

Aber auch wer nicht an die Überwindung des Krieges denkt oder denken will, wird nicht leugnen wollen, dass die gemeinsame Arbeit, die durch die Arbeitsdienstpflicht ermöglicht würde, am ehesten unser Volk einigen und dadurch stärken könnte.

Ich darf wohl aus der Einleitung einer Schrift, „Volkserziehung statt Volksheer“, Verlag Trösch, Olten, Preis Fr. 1, die ich im Jahre 1918 kurz nach dem Landesstreik aus einem Impuls heraus verfasste und die über die Volkserziehung ähnliche Gedanken enthält, wie die soeben gelesenen, folgende Sätze anführen:

„Wir entzweite Schweizer werden uns nur in gemeinsamer Arbeit wieder finden können. Wir dürfen nicht lange wie trotzige Buben einander gegenüberstehen, der eine mit der Faust im Sack und der andere mit einer Wehr in der Hand!“

Heraus mit der Faust und zur Arbeit gegriffen! Fort mit der Wehr und Hand angelegt ans Rad der grossen Zeit!

Wenn wir noch lange untätig und hasserfüllt stehen bleiben, so geht die neue Zeit an uns vorbei und wir haben sie vor Trotz und Zorn verpasst!"

(Schluss folgt.)

---

## Zum Lehrplanentwurf für den Geschichtsunterricht.

Wenn diesem Entwurf gegenüber so auffallend wenig Opposition sich zeigt, so scheint mir das zum guten Teil darauf zu beruhen, dass man fürchtet, als rückständig verschrien zu werden, wenn man dieser neuesten methodischen Arbeit nicht ohne Murren zustimmt. Indes fürchte ich fast, es möchte diesem schönen Plane ergehen, wie schon manchem andern, dass er nämlich auf dem Papier steht und in der Praxis nicht durchgeführt wird. Die Opposition könnte leicht in einer stillen Sabotage zur Auswirkung kommen. Insbesondere besorge ich dies für diejenigen Partien, die auch F. W. anzufechten Anlass nimmt.

Ich hatte von Anfang an das Gefühl, dass die Vorgeschichte im 3. Schuljahr zu früh einsetzt. Ich fürchte nicht so sehr für das Interesse der Schüler, das man schliesslich durch eine entsprechende Behandlungsweise wecken kann, sondern mehr für den schliesslichen Erfolg. Die Schüler des 3. Schuljahres mögen am Ende eine Menge von Sätzchen über dieses und jenes Einzelne sagen und „erzählen“ können. Aber dass sie auf dieser Stufe einen *bewussten klaren Begriff* über die Entstehung und Entwicklung der Kultur bekommen, scheint mir doch sehr zweifelhaft. Jedenfalls käme dieses Pensem im 4. Schuljahr reichlich früh genug. Aus meiner Praxis kann ich konstatieren, dass im 4. Schuljahr mindestens befähigtere Schüler diesen Teil des Geschichtsunterrichts „lieb“ bekommen und mit Interesse und viel Verständnis mitarbeiten, auch wenn man den Stoff nicht gerade in eine fortlaufende Erzählung à la Rulaman usw. ummodellt. Freilich viele Details und gute, reichliche Veranschaulichung sind notwendig. Diese aber gewinnt man nur durch das Studium vorgeschichtlicher Werke, an denen zurzeit ja kein Mangel ist. Ich möchte also vorschlagen, mit diesem Stoff zuzuwarten bis im 4. Schuljahr und im 5. Schuljahr die *Germanen* anzuschliessen.

Die *Tellsage* dagegen möchte ich lieber mit der Entstehung der Eidgenossenschaft verbunden sehen. Da sie, d. h. die Rütli- und Vögtesage, manches Historische enthalten mag, so schiene mir das Natürlichste, diese Erzählungen da einzufügen, wo sie im Verlauf der historischen Ereignisse hingehören: in die Zeit von 1240 bis 1250. Auf andere phantastische Lokalsagen würde ich lieber verzichten. Wenn „seit sechs Jahren die Lüge alles beherrscht und die Jugend darum lügt“, so ist es unsere moralische Pflicht, mindestens im Geschichtsunterricht die *reine Wahrheit* zu pflegen.

Dr. R.

---

## † Samuel Liechti.

Samstag den 19. Februar bewegte sich ein mächtiger Trauerzug vom Schulhaus zu Kernenried nach dem auf anmutiger und weitschauender Höhe gelegenen Friedhof der ausgedehnten Kirchgemeinde von Kirchberg. Es galt, dem nach langer und schmerzhafter Krankheit verstorbenen Oberlehrer von Kernenried, Samuel Liechti, die letzte Ehre zu erweisen. Er hat diese Ehren-

bezeugung wohl verdient, denn mit ihm ist ein vorzüglicher Schulmann, Vater, Bürger und Mensch von uns geschieden. Am offenen Grabe sprach sein Klassen-genosse und langjähriger Nachbar und Freund, Lehrer N. Vögeli in Zauggenried, warme Worte des Dankes und der freundlichen Erinnerung im Namen der noch lebenden 17 Seminarkameraden der 33. Promotion. Liechti war der erste Klassen-chef und blieb es auch später als sogenannter Klassenvater, der die vielen Klassenfeiern einberief, an welchen jeweilen die bewegten Tage und die Ereignisse der Seminarzeit vor dem geistigen Auge der Teilnehmer neu auflebten. So manchem Klassengenossen hat er den letzten Gruss ins Grab nachgerufen, und nun hatte Herr Vögeli die bittere Pflicht gegenüber dem langjährigen Freunde zu erfüllen. Ergreifend wirkte sein warm empfundenes Abschiedswort. Nach ihm sprach Herr Lehrer Meyer von Lyssach schmerzlich bewegt den Dank aus für all das Gute, das er von dem verblichenen Freunde während so vieler Jahre empfangen durfte: unentwegte Freundestreue, guten Rat in schweren Tagen, Trost in jedem Leid. Mit Schmerz und bitterm Leid wird er von nun an den lieben, offenherzigen und allezeit hilfebereiten Freund und Kollegen missen müssen und auch die vielen frohen Stunden, die ihm bei seinen Besuchen im trauten Kreise der Lehrersfamilie zu Kernenried zuteil wurden. Es waren Lichtblicke in seinem Leben.

In der von Trauernden angefüllten Kirche zeichnete Herr Pfarrer Stettler das Lebensbild und die reich gesegnete Wirksamkeit des Verstorbenen, sein allezeit fröhliches Gemüt und seinen goldlautern Charakter besonders hervor-hebend, und der Präsident der Kreissynode Burgdorf, Herr Lehrer Rutschmann, dankte dem verstorbenen Freunde und Kollegen für all die wertvolle Arbeit, die er dem Schulwesen und der Synode durch Referate und Teilnahme an den Diskussionen geleistet. Der neu ins Leben gerufene Gesangverein der Lehrerschaft des Amtes Burgdorf, dessen Zustandekommen schon seit Jahren ein lebhafter Wunsch des Verstorbenen war, umrahmte die Ansprachen mit stimmungsvollen Liedern.

Liechti war ein Sohn des waldgrünen Emmentales und blieb, trotzdem er den grössten Teil seiner Wirksamkeit im Oberaargau zugebracht, seiner emmen-talischen Heimat zeitlebens treu ergeben. Geboren 1851 auf dem väterlichen Bauernhofe zu Bubeneyäbnit bei Signau, besuchte er die vier letzten Schuljahre die dortige Sekundarschule unter der tüchtigen Leitung der damaligen Lehrer Friedrich und Mosimann. Nach dem Schulaustritt blieb er vorerst im Vaterhause, arbeitete auch den Sommer über in einer Käserei und beabsichtigte, sich dem Käserberufe zu widmen. Im Winter 1867/68 hatte er stellvertretungsweise eine Unterklasse zu führen und die schönen Resultate seiner Schulführung und das freundliche Verhältnis, dass sich zwischen den Schülern und ihrem provisorischen Lehrer gestaltete, veranlassten die Schulbehörde, ihm den Wunsch nahe zu legen, er möchte sich zum Lehrer ausbilden lassen. Das Eintrittsexamen ins Seminar zu Münchenbuchsee im Frühling 1868 bestand er mit bestem Erfolg, und seine vorzügliche Vorbildung, verbunden mit emsigem Fleiss und Strebsamkeit, ermög-lichte ihm, von Anfang der Studienzeit an, zu den besten seiner Klasse zu gehören.

Die ersten sechs Jahre seiner Wirksamkeit als Lehrer verlebte er in der Nähe seiner Heimat, in Ilfis, ein ferneres Jahr als Lehrer am Knabenwaisenhaus in Basel und die folgenden Lebens- und Wirkensjahre vom Frühling 1878 hinweg an der Schule zu Kernenried, die in den ersten Jahren noch ungeteilt war. In Frl. Rosa Lang aus Langnau fand er eine treue Lebensgefährtin und nach der Trennung der Schule eine vorzügliche Kollegin an der Unterklasse. Der Tod hat nun mit rauer Hand ein ideal schönes Familienverhältnis aufgelöst.

Neben andern Klassengenossen der 33. Promotion, wie z. B. Oberlehrer Jb. Flückiger, Länggasse, gew. Grossrat, betrieb er eifrige und unermüdliche Propaganda zum Zustandekommen des B. L. V. Bei den damals sich geltend machenden Hemmungen und Widerständen gegen die Gründung, die alle Glieder des bernischen Lehrerstandes beiderlei Geschlechtes zu einem starken Bund umfassen sollte, war die Propaganda dafür in bürgerlichen Kreisen, Schulbehörden und ganz besonders auch in Synoden durchaus keine leichte und noch weniger dankbare Aufgabe. Ängstliche Gemüter, die nur in der Protektion seitens der Geistlichen und des Seminars, aus dem sie noch in alten Tagen Weisung und Leitung in Untertänigkeit zu empfangen gewöhnt waren, entsetzten sich ob der Kühnheit des Gedankens des Zusammenschlusses, der einem ungerecht von Hochmögenden drangsalierten Kollegen die Kraft und den Mannesmut verleihen sollte, sich gegen Vergewaltigung zur Wehre zu setzen für sein Recht. Da galt es, den Kampf aufzunehmen gegen diese eingerosteten sklavischen Anschauungen und eine Einigung zustande zu bringen, einen starken Lehrerverband, der alle Glieder umfassen sollte, welcher religiösen Anschauung sie auch sein und aus welcher Bildungsstätte sie auch hervorgegangen sein mochten. Die heutige junge Lehrergeneration hat kaum eine richtige Vorstellung davon, mit welchen Schwierigkeiten und gegen welche stark eingewurzelten Vorurteile die Verfechter der Idee der Gründung des B. L. V. zu kämpfen hatten. Einzig von der Sozialdemokratie erwuchs den Vorkämpfern einige moralische Mithilfe und Ermunterung zum Ausharren, weil in diesen Kreisen die Erkenntnis sich Durchbruch geschaffen hatte, welche mächtige Kraft in der Organisation liegt. An einer sogenannten Ursenbacherversammlung, der früher alljährlich im Herbst stattfindenden Zusammenkunft der Lehrerschaft der Ämter Aarwangen, Burgdorf, Trachselwald und Wangen, an welcher die Kreissynode Burgdorf die Führung hatte, hielt Liechti namens derselben das Referat über die Notwendigkeit der Gründung des B. L. V., und jene Versammlung, die mit überwältigendem Mehr die Thesen des Referenten annahm, hat viel zur Förderung der Frage beigetragen, wie denn überhaupt der Gründung aus den oberaargauischen Synoden die grösste Sympathie und werktätigste Unterstützung zuteil wurde.

Wie im Schulwesen, so hat der Verstorbene auch im Armenwesen segensreich gewirkt, und als Armeninspektor nahm er sich der ihm anbefohlenen Verpflegten liebreich und hilfreich an, zeigte warmes Mitgefühl für ihre Klagen und Anliegen und die Pflegekinder suchte er vor unwirscher Behandlung und Ausbeutung der jugendlichen Kräfte nach Möglichkeit zu schützen. Das brachte freilich nicht immer die Zuneigung einflussreicher Leute, wohl aber diejenige von denen, die in ihm ihren Freund und Beschützer fanden. In seinen Berichten an die kantonale Armendirektion über Wahrnehmungen in der Ausübung der Armenpflege durch die Gemeindebehörden versäumte er nie, auf allfällig zutage tretende Mängel hinzuweisen und Vorschläge zur Besserung einzureichen. Es kamen freilich auch solche, die zum Widerspruch hätten Anlass geben können, weil sie in starkem Kontrast mit bisher geltenden Anschauungen standen. Aber er stund mit Mannesmut zu seinen Vorschlägen und Ansichten. Er war ein eifriger Förderer der Gründung des Vereins für Kinder- und Frauenschutz und hat zu diesem Zwecke manches Referat übernommen. Die Errichtung von Mädchenfortbildungsschulen, besonders auch im Interesse der Ausbildung der Mädchen der armen Bevölkerung, suchte er nach Möglichkeit zu fördern, und diejenige von Kirchberg ist, wie Herr Pfarrer Stettler in seinem Nachruf dankbar bezeugte, in erster Linie auf die Initiative und das bezügliche Referat des Ver-

storbenen zurückzuführen. Ihm gebührt hierfür unser Dank. Nun ist der edel-gesinnte, brave und herzgute Mann von uns gegangen, aber wir werden seiner stets in Liebe gedenken, besonders auch der Rest der 33. Promotion. J. J.

## Schulnachrichten.

**Überstunden an Sekundarschulen.** Wie wir vernehmen, hat der Regierungsrat beschlossen, die Honorierung des Unterrichts in Englisch und Französisch, Gartenbau usw. an Sekundarschulen auf folgender Grundlage zu regeln: Die Gemeinde setzt die Besoldung für die betreffenden Stunden resp. Kurse fest; der Staat zahlt an diese Besoldung einen Beitrag, der sich nach dem Beitrag richtet, den er an die Hauptbesoldung leistet. Diese Art der Regelung wurde seinerzeit von einer Expertenkommission der Unterrichtsdirektion empfohlen und ist nun von der Regierung genehmigt worden.

Zu der Frage betreffend die Beschränkung des Staatsbeitrages an die Besoldungen der Mittelschullehrer wird der Kantonalvorstand des Bernischen Mittelschullehrervereins in seiner nächsten Sitzung Stellung nehmen. O. G.

**Vom schweizerischen Turnwesen.** Wie wir in der Zeitschrift „Pro Corpore“ lesen, haben die Vorstände des schweizerischen Turnlehrervereins und der schweizerischen Gesellschaft für physische Erziehung „Pro Corpore“ in einer gemeinsamen Sitzung die Möglichkeit einer Annäherung und der gemeinschaftlichen Durchführung des Kurswesens besprochen. Ebenso wurde die Verschmelzung der beiden bestehenden Organe, der „Monatsblätter“ und der „Pro Corpore“ erwogen. Es wurde eine gemischte Kurs- und Redaktionskommission gewählt und beschlossen, für dies Jahr versuchsweise den Frühjahrs-Zentralkurs sowie die Kurse für volkstümliches Turnen und Spiele gemeinsam durchzuführen.

**Sektion Bern-Stadt des B. L. V.** Die gut besuchte Sektionsversammlung vom Freitag den 11. März diskutierte den vom Vorstand aufgestellten Entwurf eines *Reglementes betreffend die Pflichtstundenzahl* für die städtische Lehrerschaft, worüber Herr Dr. P. Marti, Lehrer an der Knabensekundarschule, einleitend referierte. Da für die Mittelschulen die gegenwärtigen Pflichtstundenzahlen bleiben werden, so drehte sich die Diskussion hauptsächlich um die Stundenzahlen der Primarlehrerschaft. Bis heute ist für diese keine bestimmte Stundenzahl normiert, sondern der Lehrer erteilt, wie es der Organisation unserer Primarschule entspricht, in seiner Klasse alle Fächer und hat somit die gleiche Stundenzahl wie seine Schüler. Die Lehrerschaft setzt sich der Festsetzung eines wöchentlichen Stundenmaximums nicht entgegen und erklärt sich mit einem solchen von 27 Stunden für die Lehrerin und von 30 für den Lehrer einverstanden. Doch verlangt sie, dass an dem Grundsatz „eine Lehrkraft, eine Schulkasse“ grundsätzlich festgehalten werde und kann sich auch auf keinen Fall damit einverstanden erklären, dass die Besoldung von der Stundenzahl abhängig gemacht werde. Sie ist aber einverstanden mit einem Fächeraustausch innert gewissen Grenzen und erklärt sich bereit, ältere oder kränkliche Lehrer durch Abnahme einzelner Fächer zu entlasten, welche von jüngern Kollegen innerhalb des vorgesehenen Stundenmaximums ohne besondere Vergütung zu erteilen wären. Wenn die städtische Schuldirektion und der Gemeinderat mit der Festsetzung einer Pflichtstundenzahl für die Primarlehrer das Wohl der Schule fördern wollen, so werden sie den Vorschlag der Lehrerschaft annehmen; bezwecken sie aber etwas anderes, dann wird eine Einigung schwerer sein.

**Synode der Lehrerschaft des Amtes Wangen.** Die Lehrerschaft des Amtes Wangen versammelte sich am 2. Februar in erfreulich grosser Zahl in Wangen a. A. Zu behandeln war diesmal keine Lohnfrage. Herr Jäggi aus Herzogenbuchsee verbreitete sich in gediegener Weise über das Thema: *Die berufliche und wissenschaftliche Fortbildung der Lehrerschaft*. Das Referat wurde mit Begeisterung aufgenommen und wird sicher gute Früchte tragen, wenn nicht die langen Lohnkämpfe die Köpfe zu sehr materialisiert haben.

Die Versammlung stellt dem Kantonalvorstand den Antrag, die Frage sei aufs Arbeitsprogramm zu setzen. — Hoffentlich erscheint der Vortrag auch im Berner Schulblatt. (Abdruck beginnt in Nr. 13. Red.) H.

**Bauernpartei und Schule.** In der Sitzung des Zentralvorstandes der bernischen Bauern- und Bürgerpartei legte die eingesetzte Kommission für das Bildungswesen ihre Vorschläge für die Weiterbildung der Landjugend vor. Diese gipfeln in dem Verlangen nach Errichtung eines agrarökonomischen Lehrstuhles an der bernischen Hochschule, dessen Aufgabe in der Weckung des Interesses der Studierenden für bäuerliche Verhältnisse und Landwirtschaftsfragen liegen würde. Auch der Ausbildung der Lehrer soll vermehrte Beachtung geschenkt werden, und ihre volkswirtschaftlichen Kenntnisse sollten auf Kosten anderer Lehrstoffe erweitert werden. Dabei muss der Unterrichtsplan eine entsprechende Abänderung erfahren, und die Partei wird danach trachten, in der Seminarkommission eine stärkere Vertretung zu erhalten. Erfahrungen mit dem den neuen Verhältnissen angepassten Unterrichtsprogramm sollen auch verwertet werden in andern Schulen.

Mit Genugtuung wurde festgestellt, dass die landwirtschaftliche Fortbildungsschule und der gewerbliche Unterricht an Boden gewinnen. Dagegen sollten die pädagogischen Rekrutenprüfungen als überlebt aufgegeben werden. Die Ausbildungskurse für Lehrer ländlicher Fortbildungsschulen auf der landwirtschaftlichen Schule Schwand sollen im laufenden Jahre wieder durchgeführt werden.

(In der Frage der Reform der Lehrerbildung werden wohl andere Leute ihre Meinung auch geltend machen wollen, und was die bernische Bauernpartei unter Volkswirtschaft versteht, wird man vielleicht auch noch etwas näher anschauen müssen. Red.)

**Schweizer Hilfsaktion für notleidende ausländische Lehrer.** Neuerdings geht der Ruf an die Schweizer Kollegen und Kolleginnen vom Hilfskomitee aus und zwar wiederum hauptsächlich für Österreich. Die Hoffnung, diesem unglücklichen Lande möchte in absehbarer Zeit Befreiung aus der drückenden materiellen Notlage werden, hat sich nicht erfüllt. Die Not hat sich verschärft, materiell und seelisch. Wir erhalten verzweifelte briefliche Notschreie von einzelnen, auch von Lehrerverbandsvorständen für besonders unglückliche Kollegen, wir erhalten erschütternde Hilferufe auch aus Ungarn, namentlich aus Budapest, „mit zusammengefalteten Händen im Namen Gottes“. Kollegen und Kolleginnen, unsere Mittel sind gering, sind bald erschöpft, so dass wir trotz sorgfältigster Verwendung derselben in kurzer Zeit gezwungen sein werden, die gesamte Hilfstätigkeit einzustellen. Die Notrufe der einzelnen dürfen wir kaum anhören, weil wir nicht helfen können. Und doch ist es Menschenpflicht, sich ihnen nicht zu verschliessen. Wir müssen Euch bitten, helfet wieder, unsere unglücklichen Berufsgenossen jenseits der Grenze emporzureißen aus dem tiefen Elend, in dem sie versinken wollen. Wir muten Euch keine grossen Opfer zu, auch kleinste Gaben sind willkommen. Denkt daran, was ein Schweizerfranken in österreichischem Geld ausmacht! Besonders Ihr Kollegen und Kolleginnen, die Ihr bei der Herbstsammlung aus

irgend einem Grunde nicht mitgemacht habt, tut Eure Hände auf und helft mit. Sammellisten werden in den nächsten Tagen überallhin ins Land versandt und zwar für diejenigen, die sich an der Herbstsammlung nicht beteiligt haben. Kollegen und Kolleginnen, die schon früher mitgeholfen haben und auch jetzt wieder helfen wollen, werden ersucht, Beiträge unter Postcheck-Nr. III/3486 Bern einzuzahlen.

N.

**Ornithologische Ausstellung in Bern.** Der Verein für Vogelfreunde Bern veranstaltet zur Feier seines 25 jährigen Bestandes vom 2.—10. April nächsthin eine grosszügig projektierte Ausstellung von Vögeln aller Art in der Turnhalle des Spitalackerschulhauses. In zahlreichen Käfigen und reichbevölkerten Volieren werden inländische und exotische Sänger und Nichtsänger in Einzelexemplaren und in zahlreichen Kollektionen zur Schau gestellt und beim Vogelfreunde gewiss reges Interesse finden. Da die Ausstellung in die Ferien fällt, ist ein klassenweiser Besuch durch die Schulen nicht wohl möglich; um aber der Jungmannschaft den Besuch zu erleichtern, sind der 5. und 6. April als besondere Kindertage bestimmt worden, an denen der Eintritt für Kinder auf 20 Rp. ermässigt ist.

**Die Lebenskosten** (der Index) werden vom V. S. K. in Basel pro 1. Februar 1921 für die schweizerischen Städte im Mittel auf Fr. 2531.86 (für Bern Fr. 2492.02) angegeben; das entspricht einer Teuerung von Fr. 2531.86 : Fr. 10,4363 = 242,6 % und einer Kaufkraft von 41,2 Rp. Der V. S. K. stellt fest, dass von anderer Seite unternommene Versuche der Berechnung beweisen, dass man auch auf anderem Wege zu einem annähernd gleichen Ergebnisse gelangt. Er meint ferner, es seien keine bedeutenderen Preisrückgänge mehr zu erwarten. *Wir sagen: Es kommt auf die Geldpolitik der Nationalbank an!* Dr. R.

**Lehrerseminar Hofwil-Bern.** Am 23. März finden in Hofwil Schlussprüfung und Schlussfeier statt; am 24. März schliesst das Oberseminar das Schuljahr mit einer kleinen Feier.

---

## Literarisches.

**Annuaire de l'Instruction publique en Suisse (XI<sup>e</sup> année) 1920.** Payot & Cie., Lausanne.

Dieses pädagogische Jahrbuch der französischen Schweiz enthält auch diesmal eine Reihe von Artikeln über Erziehungsfragen, die auch unser Interesse beanspruchen dürfen, da sie allgemeine, nicht nur regionale Bedeutung haben.

Eine Statistik der *Lehrerbesoldungen* in den verschiedenen Schweizerkantonen, vom Herausgeber des Jahrbuches, Herrn Seminardirektor Savary in Lausanne, aufgestellt, gibt Anlass zu höchst interessanten Vergleichen.

In einem orientierenden Aufsatze spricht Prof. Paillard (Lausanne) über die *Handelshochschulen* der Schweiz und des Auslandes, während Prof. Knapp (Neuchâtel) Aufschlüsse gibt über die *Neuorganisation der Welt*, d. h. über die politische Umgrenzung der Staaten und ihre wirtschaftliche Existenzmöglichkeit. L. Baudin behandelt den *Unterricht der Naturwissenschaften*, unseres Erachtens ohne sehr viel Neues zu sagen. In den „*Erfahrungen eines Schularztes*“ kommt Dr. Chapuis (Grandson) zum Schlusse, dass die Schüler von 7—10 Jahren weniger Schulstunden, dafür mehr Luft und Sonnenschein bedürfen, dass die physische Erziehung leider immer noch zu kurz komme, dass Mädchen wie Knaben täglich eine Stunde turnen sollten usw.

Die Frage der *Erziehung der verwahrlosten Jugend* und der jugendlichen Verbrecher konnte Herr Inspektor Henchoz (Lausanne) zu seinem Leidwesen des Raumes wegen nur sehr summarisch behandeln. Er empfiehlt die Erlernung eines Handwerkes, eine wohlverstandene physische Erziehung, geleitet von energischen Männern, die Heranbildung eines geeigneten Lehrpersonals für besondere „Reformsschulen“, an denen jugendliche Verbrecher erzogen werden sollen. Der Verfasser des Aufsatzes über „*Psychoanalyse und Erziehung*“, Prof. P. Bovet (Genf), ist Anhänger der Psychoanalyse; er gibt einen kurzen Abriss der bisherigen Entwicklung dieser Lehre, warnt wohl auch vor Übertreibungen ihrer eifrigsten Verfechter und gesteht, dass, wer als Psychoanalist etwas erreichen will, über mehr als gewöhnliche Eigenschaften verfügen muss.

Mit mehr Begeisterung spricht Louise Briod über die Anwendung der *Methode Montessori im Tessin*. Diese Methode gewährt den Schülern die grösstmögliche Freiheit der Betätigung; jeder soll individuell behandelt werden. Trotz dieser grossen Freiheit ist die Disziplin in den „Asili“ (Kleinkinderschulen) wie in den Primarklassen eine vorzügliche und die Resultate dieser modernen Unterrichtsweise sind eher besser, als die beim bisherigen Verfahren erzielten. Bei aller Bewegung lernen die Schüler auf die andern, auf das Ganze Rücksicht nehmen, Störungen vermeiden, anständig, ja höflich sein. Sie selbst stellen sich gegenseitig Fragen, Rechnungsaufgaben usw., befragen natürlich die Lehrerin über Dinge, die sie gerne wissen möchten, erzählen sich Geschichten, sagen Gedichte auf, arbeiten mit dem Material, das man ihnen in die Hand gibt, zeigen, was sie zu machen imstande sind, zeichnen, schreiben oder lösen Rechnungsprobleme; anderswo besorgen sie einen Garten und lernen dabei Blumen und Gemüse kennen, das Leben in der Natur beobachten — kurz, es ist eine Freude, Schüler einer solchen Schule zu sein.

E. K.

---

**Lehrerturnverein Bern und Umgebung.** Übungen: Freitag den 18. März, nachmittags 5 Uhr und Samstag den 19. März, nachmittags 3 Uhr, jeweilen in der Turnhalle der Knabensekundarschule, Viktoriastrasse.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

## Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen	Anmeldungs-termin
----------	-------	----------------------	------------	----------------------------------------	-------------	-------------------

### Primarschule.

Hohfluh (Hasliberg)	I	Oberklasse	ca. 30	nach Gesetz	2 4 13	23. März
Teufenthal	IX	Gesamtschule	35—40	" "	2 4	25. "
Wohlen	V	Oberklasse	ca. 45	" "	2 4	25. "

Anmerkungen: 1 Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung. 13 Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin. + Dienstjahrzulagen.

## Beste Zeichengummi

für Zeichenschulen, Techniker und Privatgebrauch sind bei uns zu stark reduzierten Preisen erhältlich.

**Ideal Technikergummi**, per Pfund à 5. 20,  
40 Stück . . . . . **Fr. 8.—**

**Speckgummi**, mittelweich, Ia, Pfund à 5. 20,  
40 Stück . . . . . **Fr. 8.50**

**Albatros Speckgummi**, Ia, per Pfund à 10, 20,  
40, 60 Stück . . . . . **Fr. 9.60**

**Veluto-Gummi**, Ia, engl. Marke, per Pfund à 8,  
12, 36, 48, 72 Stück . . . . . **Fr. 8.80**

**Velours-Gummi**, K. & Co. B. weich, guter und  
billiger Ersatz für Elefantengummi, per Pfund à  
16, 20, 40 Stück . . . . . **Fr. 9.60**

**Apis Zeichengummi**, mittelweich, per Pfund à  
4, 12, 20, 30, 40, 60 Stück . . . . . **Fr. 11.50**

**Elefantengummi**, per Pfund à 5, 12, 20, 30  
Stück . . . . . **Fr. 13.50**

**Ronca-Gummi, best eingeführte Qualität**  
von vielen Abnehmern dem nicht erhältlichen AKA-  
Gummi vorgezogen, per Pfund à 12, 20, 30, 60,  
80 Stück . . . . . **Fr. 9.60**  
Grosses Sortiment in Tinten-, Tusche- und Schreib-  
maschinengummi. Muster-Sortimente zur Auswahl  
u. Spezialofferten für grösseren Bedarf auf Wunsch.

## Kaiser & Co., Bern

Abteilung: Schul- und Zeichenbedarf

## Reisszeuge

Stellzirkel, Taschenzirkel,  
Reissfedern, Nullenzirkel  
usw., nur beste Fabrikate,  
liefern zu extra billigen  
Preisen. Kataloge, Aus-  
wahlsendungen.

## Kaiser & Co., Bern

Spezialgeschäft f. Zeichenbedarf

Marktgasse 39/43

## Oberseminar Bern

### Schlussfeier

Donnerstag den 24. März  
1921, morgens 9½ Uhr, im  
Musiksaal.

Ehemalige Schüler und wei-  
tere Freunde des Seminars  
sind freundlich eingeladen.

Die Seminardirektion.

## Amerikanische Buchführung

lehrt brieflich mit Garantie

Treuhand-Institut

Fritz Madoery, Basel

Prospekte gratis und franko

## Zu Konfirmation und Ostern

Pfister, B., Herr stärke uns den Glauben. 8 Predigten. Geb. Fr. 5  
Piccard, Marg., Johannas Lehrzeit. Ein Weg ins Leben. Geb. Fr. 6  
Keller, Gottfr., Der grüne Heinrich. Nach dem Urtext. Erste einbändige  
Ausgabe auf schönem Dünndruckpapier.

in Halb-Japan . . . . . zu Fr. 14  
in Halbleder . . . . . " " 18  
in weichem Prachtledereinband " " 60

Reichhaltiges Lager in Geschenkliteratur  
empfiehlt und sendet gerne zur Ansicht

**Ernst Kuhn, Buchhandlung, Bern**

an welcher die Haupttreffer von

**Fr. 20,000, 10,000**

usw. gezogen werden, findet  
sofort nach Verkauf sämtlicher  
Lose statt. Lose à Fr. 1.— und  
der Hauptvertriebsstelle  
Bahnhofplatz 7, gegen Nachnahme oder Ein-  
zahlung auf Postcheck III/2275. Gewinn sofort  
ausgeführt. Jede Bestellung wird sofort ausgeführt.

Ziehungslisten à 20 Cts. sind noch zu haben bei den Wiederverkäufern  
**Gewerbekasse in Bern**,  
ersichtlich. Auf je 100 Lose 13 Gratislose. Wiederverkäufer gesucht.

**Reinertrag für das Schweizerische Schulmuseum.**

# Wandtafeln

mit Rahmen und passenden Gestellen sind in allen kuranten Größen vorrätig. Gestelle und spezielle Aufmachungen für Schulhäuser werden in allen Tafelqualitäten nach besondern Wünschen ausgeführt.

**Schiefertafeln**, aus bestem schwarzem Schiefer, auf Lager in zirka 20 Größen bis 118×168 cm und 138×158 cm mit Rahmen gemessen.

**Holztafeln**, nur erstes Fabrikat, in Patentrahmen, mit Garantie gegen Ziehen, Werfen usw.

**Ia Wasmertafeln**, in den kurantesten Größen bis 112×162 cm.

Grösstes Sortiment und Lager in der Schweiz. Als ganz besonders vorteilhaft empfehlen wir unsere Schiefer-Wandtafeln. Lineaturen nach Vorschrift.

**Kartenständer, Karten- und Bilderaufzüge, Zählrahmen.**

Interessenten bitten wir, Spezialofferte zu verlangen.

**Kaiser & Co., Bern**

Abteilung Schulhauseinrichtungen.

# Preis- Abschläge

bieten auf der ganzen Linie unsere Abteilungen für Schulmaterialien, Schulhefte, Zeichen- und Malutensilien, Zeichenpapiere, Anschauungsmaterialien usw., Schreibmaterialien und Bureauartikel für Privatbedarf.

Einkauf bei uns gewährt daher besondere Vorteile. Grössern Schulgemeinden dienen wir auf Wunsch mit Spezial-Offerte.

Schulmaterialien-Katalog und Muster franko. Wir bitten, möglichst frühzeitig zu bestellen.

**KAISER & Co., Bern**

Schweiz. Lehrmittelanstalt.

228

# Grundlegender Buchhaltungs- unterricht

von Prof. Fr. Frauchiger für Sekundar- und Mittelschulen

## Vorzüge:

**Wirkliche** Buchhaltung

**Kürzester** Weg

**Billigstes** Material

Aufgabenheft f. Schüler 50 Cts.

## Methodische Darstellung

I. Heft 3 Fr.

Bezug durch alle Buchhandlungen und durch den Verlag

**Art. Institut Orell Füssli, Zürich**

Eingerichtetes Buchungspapier

durch die Papeterie

Landolt-Arbenz & Co., Zürich

Alle gebräuchlichen

# Schul- und Bürofedern

liefert zu billigsten

:: Tagespreisen ::

**A. Wenger-Kocher, Lyss**



**F. Stauffer**  
**Hutmacher**  
**Kramgasse 81**